

Offizieller Telegraph.

Kaybach, Donnerstag, den 20. November 1812.

A u s l a n d.

Vereinigte amerikanische Staaten.

Philadelphia, den 10ten September.

Die Fregatte *Essex*, von 32 Kanonen, vom Kapitän Porter befehligt, ist, nach einer zweimonatlichen Fahrt, auf welcher sie acht Kauffahrer-Schiffe, von welchen drey auf ihrem Ballast in Brand ausgingen, freybeutet hat, in unserm Strom angelangt. Die fünf übrigen schickte der Kapitän nach Häfen der vereinigten Staaten. Von dieser Zahl sind bereits zwey in unserm Hafen eingelaufen; eines hingegen, das wieder erbeutet worden war, wurde nach Halifax abgeführt.

Der Kapitän Porter nahm überdies das königl. englische Linien-Schiff *Alerte*, welches zwanzig 18 Pfundner und ein Schiffsvolk von 130 Mann an Bord hatte, und vom Kapitän Laugharne kommandirt wurde. Man warf die Kanonen desselben über Bord und schickte 6 Fahrzeuge mit englischen Kriegsgefangenen, als Auslösungsmannschaft nach Terra-Nuova ab.

Man trifft in diesem Hafen, am Bord der Eskadre, die nöthigen Vorkchrungen, damit selbe schnell unter Segel gehen könne.

Die Constellation, von 36 Kanonen, wird in wenig Tagen vom Hafen Washington auslaufen.

Am 18ten Juny 1812 erklärten endlich die vereinigten-amerikanischen Staaten den Engländern, als Kapitulation, den Krieg, und am 10ten August zählte man 90 Korsaren, die auf der See, als Plünderer des englischen Handels, kreuzten. Noch vor dem 12ten September hatten diese Schiffe bereits 145 englische Kauffahrer-Schiffe freybeutet, und nach den Häfen der vereinten Staaten abgeführt. Unter diesen Schiffen gab es mehrere, deren Ladungen, jede über 2 Millionen Franken geschätzt werden, wie auch eine Fregatte von 49, dann eine Corvette von 20 Kanonen.

Am 16ten September zählte man 107 bewaffnete oder zur Freybeuterey ausgerüstete Korsaren, die dem Staat der Massachusetts nur allein angehörten, und die alle, vor Ende Oktober, zu einem ähnlichen Zweck, auslaufen werden. Zu dieser Epoche hatte der Präsident der vereinigten Staaten schon 640 Repressalien-Briefe bewilliget.

E n g l a n d.

London, den 28sten Oktober.

(The Times.)

Der Admiral Saumarez hat über die Operationen der kleinen Flotte, die bey der Vertheidigung von Riga mitwirket, nähere Berichte an die Admiralität gesandt. Die Russen, welche mit den aus Finnland angelangten Truppen vorgerückt waren, wurden durch 25,000 Franzosen und Preußen, die 90 Kanonen mit sich führten, genöthigt, sich in Eile zurück zu ziehen. Die russischen Truppen nebst der kleinen Flotte sind, nach diesem gehaltenen Unfall, durch welchen die Russen, nach eigenem Geständniß, 4000 Mann an Todten, Verwundeten und Vermissten verloren haben, in ihre vorige Position rückgekehrt.

Die aus dem baltischen Meere eingegangenen Berichte erstrecken sich bis zum 16. d. M., die aus Riga bis zum 6., dann jene von Petersburg bis zum 4ten. Außerdem langte hier ein Schiff an, welches am 13. Petersburg verlassen hat. Alle bey dieser Gelegenheit erfahrene Neuigkeiten beschränken

sich auf die Bestätigung der bereits bekannten Berichte. Der Inhalt der Depeschen des Lord Cathiard, die mit dem nämlichen Felleisen angekommen und vom 4. d. M. datirt sind, wurde als Bulletin dem Publikum noch nicht mitgetheilt.

Diesen Morgen erhielt man von der nördlichen Küste Spaniens Depeschen. Der Inhalt derselben ist, wie man sagt, nicht sehr günstig. Die französischen Armeen, bedeutend verstärkt, marschiren in drey verschiedenen Richtungen.

Finnland hatte von uns hauptsächlich Waffen, woran es Mangel leidet, abverlangt; wir können aber unserm Eifer, denselben in dieser Hinsicht Genüge zu leisten, nicht sehr säumen; denn erst jetzt ist unsere Regierung bedacht, welche dahin zu senden. Man sagt anderer Seits, daß man zu Portsmouth Vorbereitungen mache, die russische Flotte, welche man von dem baltischen Meere her erwartet, da einzunehmen, ehe dieselbe von den Korsaren genommen wird.

Hente erhielt man Berichte, welche anzeigen, daß Lord Wellington die Linie vor Burgos verlassen habe; wir wissen noch nicht, was seine Absicht ist, ob er der franz. Armee, die in Masse zur Verstärkung dieses Platzes vorrückte, die Schlacht anbieten wolle, oder ob selber gegen Valladolid und Salamanca sich zurück zu ziehen gesonnen ist. Gemäß aus Frankreich diesen Morgen erhaltenen Briefen schreint die Wahrscheinlichkeit dieses Ereignisses einleuchtend. Wie dem nun seyn mag, die aus der Halbinsel einlaufende Berichte sind nicht im Geringsten angenehmer.

Der General Mailand wird in England erwartet; er wird von seiner Ablosung eine Auskunft, die von jener des Lord Wellington abweicht, mitbringen; er ist durch den General Ross ersetzt worden.

Ein Schreiben aus der Dreysaltigkeits-Insel, datirt vom 10. Sept. bestätigt die schon erhaltene Nachricht, daß die Empörung und der Krieg im Königreiche Venezuela, nach der, durch den General Montecorde bewirkten Niederlage des Miranda, beendigt worden seye.

Ein Brief aus Halifax vom 8. Oktober enthält Folgendes: Der Verlust der *Guerriere* ist ein unglückliches Ereigniß, weil es den Amerikanern Muth und Vertrauen einflößte, und bei-selben die Furcht vermindert hat, sich Mann gegen Mann mit uns ins Gefecht einzulassen. Ueber den Kapitän Daeres, die Offiziere und das Schiffsvolk wurde ein Kriegrecht gehalten; sämmtliche wurden aber ehrenvoll losgesprochen. Sie beszeugten vielen Muth und können ihre Ergebung an den Feind einzig dem Verluste ihrer Masten zuschreiben. Es fiel dem Kapitän Daeres sehr hart, die Flagge streichen zu müssen; allein es mußte geschehen, um das Schiffsvolk zu retten. Eine Thatsache, die kaum glaubbar ist, und jeden achtguten Engländer ausbringen muß, ist, daß die Schiffsmannschaft des Schiffes, die Constitution, fast gänzlich aus Engländern bestand, siebenzehn der bedeutendsten hievon waren Männer, die sich auf unsern Schiffen bei mehreren Gelegenheiten ausgezeichnet hatten.

Der Krieg gegen die Amerikaner beginnt unter nicht sehr günstigen Vorbedeutungen. Ausser der *Guerriere*, kaperten sie noch die *Alerte*, die *Coquette* *Laura* und den *Whiting*. Die Fregatte, der *Souhampton*, und eine Kriegs-Schaluppe, wurden durch den Sturm zu Grunde gerichtet. Die Fregatte *La Barbade* lüht an der *Lafayette* Schiffbruch. Die *Coquette* *Le Chub* gieng bey dem Einlaufen in diesen Hafen unter, und das

ganze Schiffsvolk kam hiebey um. Jetzt verbreitet sich das Gerücht, und wir befürchten, es werde sich bestätigen, daß die Fregatte l' Orpheus nebst zwey reich beladenen Prisen, wovon die eine von Lima, und die andere von Calcutta kam, ebenfalls Schiffbruch gelitten haben. Wenn sich jemand nach Neuigkeiten von dem Amerikanischen Kriege erkundiget, so sagen sie nur, daß wir getäuscht worden sind; daß Herr Madison nur durch die Abtretung der beyden Canada zufrieden gestellt werden könne; daß, wenn er auch geneigt zu seyn scheint, andern Vergleich-Bedingnissen, Gehör geben zu wollen, dieß nur deshalb geschehe, um zur Anwerbung neuer Truppen sowohl, als auch bis dahin, wo der Congress die Mittel zum Unterhalt derselben auffindet, Zeit zu gewinnen; ferner, daß wir in den vereinigt-amerik. Staaten nicht einen Freund haben, selbst nicht unter jenen, die gegen den Krieg stimmen, daß das Projekt, die Vereinigung zu trennen, lächerlich sey; daß die Wiedereinsetzung des Madison als zuverlässig zu betrachten seye; daß sich gefährliche Kundschafter welche die Operationen des Dearborn unterstützen, in Canada befinden. Dieß ist die wahre Lage der Verhältniß-Umstände. Indessen hat der General Prevost immertin eine ansehnliche Macht besammet; er hoffet, dem Sturme Trotz bieten zu können, will sich gegen den See Champlain zu in Marsch setzen und versuchen, die zu Plattsburg durch den Feind angelegten beträchtlichen Magazine zu üherrumpeln u. s. w.

(Gaz. de France.)

Schreibens-Auszug von einem englischen Offizier von der Armee des Generals Maitland.

Milane, den 16ten September.

Ich habe Ihnen die Böderung, mit der wir zu Mayork eingeschifft wurden, berichtet; diesmal will ich Sie von unsern Operationen unterhalten. Wir zeigten uns zuerst an der Küste von Katalonien, wo uns der Admiral abhielt, auf eine gut verschanzte Mühle einen Angriff zu unternehmen, indem er uns durch die klügste Vorausberechnung überzeugte, daß erstens dieser Angriff uns 5 bis 600 Mann kosten würde; zweitens, daß man daselbst nie eine sichere Position fassen könnte, und drittens, daß man nach diesem, für Catalonien's Befreyung wichtigen Versuch, (welcher eigentlich der angekündigte Zweck dieser Expedition ist) sich wieder einschiffen mußte. Wir spannten also die Segel und kamen hier an. Anfangs verlohren wir 5 Tage Zeit, nur um das Land kennen zu lernen und uns in selbes zu finden; dann mußten wir unsere Route nach Monforte nehmen, aber mit solch einer Schnelligkeit, daß wir 8 starke Stunden zu einer höchstens 12 Meilen betragenden Überfahrt, gebrauchten. In diesem Platz blieben wir 2 Tage; dann fand es der General für zweckdienlich, nach Milane zurückzukehren, nachdem er die Fronte seiner Armee vermittelst 200 Mann Cavallerie bedeckt gelassen hatte. Der Feind hielt die benachbarten Städte besetzt, und nahm daselbst Contributionen und Lebensmittel. Als sich unsere Posten zurück zogen, wurden mehrere derselben aufgehoben. Ich glaube nicht, daß es in dem von Suchet gemachten Plane liege, sich nach dieser Stadt in Marsch zu setzen; wahrscheinlich wird er eine oder zwey seiner Divisionen abschieken, um uns in selber einzuschließen und durch Hunger zu bezwingen, weil es gewiß scheint, daß unser General nichts wagen will; indessen organisirt sich die Armee des Suchet, mit der des Königs vereint; man kündigt uns die Ankunft einer dritten, nämlich jener von Andalousien an; es dünkt mir jedoch, daß eine andere Versahrungsart eben nicht unmöglich gewesen wäre, und daß man der Armee des Centrums während ihres Marsches vielen Schaden hätten verursachen können, wenn man mit Kraft und Entschlossenheit zu Werke gegangen wäre. Wir hätten von der spanischen Parthey Deserteurs, die ihrem König zugethan sind, bekommen können; aber einige sehr unpolitische Maßregeln haben selbst

die, welche in der kritischen Lage der Dinge, zu uns über zu gehen, Lust gehabt hätten, abgehalten.

Es thut uns leid, eine der größten Seeräubereyen, die, seit der Wiederherstellung der Postwagen, statt fanden, anzeigen zu müssen. Als gestern die Nachricht von diesem Raub in der Börse anlangte, wurde sie sogleich verbreitet; dieß verursachte vielen Lärm in der Stadt. Die nähern Umstände hiervon sind noch nicht bekannt. Der Lord-Maire hat an alle Directionen einzelner Polizey-Offizianten abgeschickt, damit die Wechsel von London und Westminster diesen Diebstahl in Erfahrung bringen, und um dieselben zugleich aufzufordern alle diejenigen, die sich mit Wechselbriefen von den Städten, deren Felleisen gestern früh noch nicht zu London angekommen waren, einzufinden würden, anzuhalten. Die zu gleichem Zweck gedruckte Exemplarien wurden ebenfalls in alle Städte des Königreichs versandt.

Man glaubt, es werde zu Yorce im Monat November ein Spezial-Gericht gehalten werden. Es betrifft eine große Menge der sich im Schlosse verwahrt befindlichen Individuen, welche als Theilnehmer an den, in diesem Lande statt gehaltenen Unruhen überwiesen worden waren.

Da der Lord-Maire den Preis des Brodes erhöht hat, so wird von morgen an, das weiße Brod 4 Pfund wiegend zu 1 Schilling 6 1/4 d. (1 Fr. 90 C.), dann das schwarze Brod 1 Sch. 5 1/4 d. (1 Fr. 78 C.) kosten.

(Gazette de France.)

O s t e r r e i c h .

Wien, den 24sten Oktober.

Se. Czj. der Finanz-Minister hat so eben den Großhändlern von dieser Hauptstadt eine Steuer von zwey Millionen, in klingender Münze, auferlegt. Diese Summe muß unter den Handlungshäusern, verhältnismäßig ihrer Geschäfte und der Art, wie selbe in ihrer Classe klassifizirt sind, repartirt werden. Der Mittelstand derselben hat 300 Gulden zu bezahlen. Dieß ist der Anhaltspunkt zu dieser Auflage. Diese Operation bewirkte, daß die Kapitalien sogleich um 2 pro Cent höher giengen.

Die letzteren aus Constantinopel eingegangenen Berichte melden, daß der französische Gesandte, Herr von Androssy, von Seite der Pforte der ausgezeichnetsten Achtung genießt.

Die Erzählung von den Verwüstungen, die die Pest, wie man sagte, zu Konstantinopel anrichtete, ist sehr übertrieben worden. Gegenwärtig weiß man, daß die Krankheit die Vermählung eines Nervenfibers weit mehr als die einer Seuche an sich hatte. Auch fängt die Oesterreichische Regierung bereits an sich hierüber zu beruhigen, und glaubwürdigen Nachrichten zu Folge, hat dieselbe eine Verordnung erlassen, vermöge welcher die ehemals 36 Tage dauernde Quarantaine, auf eine 20tägige Dauer vermindert werden solle.

Laut den neuesten aus der Turkey erhaltenen Briefen, wurde der neue Groß-Bezir, Raschid Pascha, Oberbefehlshaber der bey Nyssa konzentrirten ottomannischen Truppen, nach Constantinopel abgerufen; er begab sich also, mit Anfange des Monats Oktober, nach dieser Hauptstadt; seine Abwesenheit von Bulgarien kann höchstens einen Monat währen.

Durch die Wallachey erhielten wir Berichte von Constantinopel, diese machten gar keine Erwähnung von irgend einem wichtigen Ereigniß.

Die ottomannische Armee ist noch immer in der nämlichen Position zwischen der Donau und dem Berge Semus. Einige asiatische Truppen sind, wie selbe von jeher bey Annäherung des Winters zu thun pflegten, nach Asien zurückgekehrt; allein der größte Theil der Armee wird bis auf neue Ordre konzentrirte bleiben. Das Hauptquartier ist noch immer zu Schmitta, obgleich man seit einiger Zeit angekündigt hat, daß es nach Andschuck verlegt werden sollte.

Bayer n.

München, den 26sten Oktober.

In Folge der Absetzung des Großveziers geschehen im Divan viele Veränderungen: besonders wurden die russischen Partitanten entfernt.

Es scheint, daß sich zwischen den Türken und Serviern ein freundschaftliches Einverständnis herstellt.

Das Unglück von Moskau ist in allen nordischen Handlungs-Plätzen fühlbar, und nach Petersburg, welches am meisten leidet, ist London der Platz, der eine empfindliche Erschütterung dadurch leidet; und so fällt das Unglück dieser alten Hauptstadt der Moskowiten auf jene, die es zubereitet haben.

Seit einem Monat ergab sich im österrichischen General-Stab einige Veränderung. Der Fürst Auersperg hat seinen Dienst als Feldmarschall-Lieutenant wieder angetreten; der Oberst Andreossy und Wenzel Colloredo wurden zu General-Majors ernannt. Der Oberst Besan wurde in die nämliche Charge erhoben.

Großherzogthum Baden.

Kastadt, den 30. Oktober.

S. K. H. der Prinz von Württemberg erholt sich nach und nach von den Folgen seiner Krankheit und von den durch die lange Reise von Wilna bis Stuttgart veranlaßten Beschwerden. S. K. M. wird den Winter durch in dieser Residenz zubringen.

Preußen.

Berlin den 24sten Oktober.

In einer unserer Zeitungen liest man folgende Nachrichten über die preussischen Generale Kleist und Massenbach, welche Sr. Maj. der Kaiser Napoleon ihrer militärischen Verdienste wegen zu Mitgliedern der Ehren-Legion ernannt haben.

Herr Kleist hat lange bey der Kavallerie gedient; er war Oberst eines Husaren-Regiments, das seinen Namen trug. Im Jahre 1793 wohnte er dem Feldzuge am Rhein mit Auszeichnung bey. Die Belagerung von Maynz, das Gefecht bey Monbach, die Schlacht bey Lautern, allwo er blessirt wurde, waren die Theaters von seinem militärischen Eifer und Fleiß. Im Jahre 1801 besetzte er Hannover und 1805 wurde er zum General-Lieutenant ernannt.

Herr Massenbach ist nicht mehr jung, aber er ist gut gebaut und hat ein Ehrfürcht erweckendes Ansehen. Er hat seine Jugend den Wissenschaften gewidmet. Er besaß ein unbeschränktes Zutrauen von Friedrich dem Großen, welcher ihn auch oft vortheilhaft verwendete. Im Jahre 1787 wurde Massenbach zu der damals in Holland gestandenen Armee geschickt und kam von dorten blessirt nach Potsdam zurück, allwo er nachher einige Jahre die Mathematik in der Genie-Academie lehrte. Und wirklich hat man ihm in dem Militär-Genie-Fach viele Entdeckungen zu verdanken. Herr Massenbach wurde bald wieder in Aktivität gesetzt und der König verwendete ihn in Champagnien. Später gab er am Rhein neue Proben von seinem Eifer und Anhänglichkeit zu seinem Landesherren. Bey Jena war er dem General-Staab zugetheilt, und indem er das Geschick der preussischen Armee beweinte, hat er doch Alles Mögliche gethan, was zu ihrem Ruhm und Ehre gereichte.

Innland.

Frankreich.

Toulon, den 24. Oktober.

Die Eskadre des Kaisers, welche den ganzen Sommer hindurch täglich im Angesichte des englischen Geschwaders manöwirte, hat auch jetzt, wo die Jahreszeit strenger wird, ihre Zurüstungen und Manöbres nicht ausgeföhrt.

Am 21sten hatte d. r. Admiral Cernian 8 Fregatten, die

nun außerhalb der Rhede laviren, in segelfertigen Stand gesetzt.

Als am 22sten das feindliche leichte Geschwader bey Ciotat eine Rauffahrteyflotte beunruhigen zu wollen schien, ließ der Admiral, unter dem Kommando des Contre-Admirals Baudin, vier Linien-schiffe ausgerüstet absegeln, die, nebst den Fregatten, den Feind zum Weichen nöthigten, und der Flotte die gehemmte Passage frey machten; diese Linien-schiffe kehrten erst gegen Mitternacht in den Hafen zurück und wurden mit Tages-Anbruch durch 9 andere Linien-schiffe und 7 Fregatten auf der hohen See ersetzt, welche, unter den Befehlen des Admirals, der sich an Bord des Austerlitz begab, unter Segel giengen.

Im Augenblick ihrer Abfahrt war das Wetter günstig, der Wind wehte sanft gegen Nord-West; allein kaum hatten sie das Vorgebürg Sicin unisegelt, als der Wind plötzlich zunahm und sich bald mit Ungeßämm erhob.

Gegen Mittag war der Wind so heftig, daß man auf sichere Verwahrung der Kanonen bedacht seyn mußte. Das Segel wurde, nach Abnahme aller Werk-Ringe, nur durch die niederen Segel und die Stange des großen Mastes dirigirt.

Die Eskadre kämpfte auf solche Art bis am andern Morgen mit der See, ohne daß der Wind nachließ.

Es war ein herrliches Schauspiel, jezt das gleichzeitige Einlaufen dieser großen Kriegsschiffe, worunter man drey Dreydecker zählte, zu sehen. Um nun die Rhede wieder zu gewinnen, lavirten dieselben in einem sehr engen Raum, und wurden durch die Heftigkeit des Windes und der aufgethürmten See, mit jedem Augenblick zur Bord-Wendung genöthigt, was die Gefahr des Strandens und des Enterns sehr vergrößerte.

Nur der Behendigkeit, die sich diese Eskadre eigen gemacht hat, verdankt man es, daß kein widriges Ereigniß statt fand; denn ein leichtes Zusammenstoßen, was, während der Nacht, zwischen den Majestueux und der Danube, bey einer Bord-Wendung geschah, ist kaum in Anschlag zu bringen; auch kamen beyde damit durch, daß bloß ihre Böbte vom Hintertheil des Schiffes zertrümmert wurden.

Bey dieser Ausfahrt hatte der Sturm, wovon die jungere Constributen noch nie ein so starkes Beyspiel sahen, und wozu bey sie doch standhaft aushielten, 36 Stunden gedauert.

Das feindliche Geschwader ließ sich nicht sehen, nur die Beobachtungsschiffe desselben erblickte man in einer sehr weiten Entfernung. Sie hatten das nämliche Segelwerk, wie ihre Eskadre.

25ster Bericht von der großen Armee.

Traitolée, den 20sten Oktober 1812.

Alle in den Spitalern zu Moskau gelegene Kranke und Blessirte wurden den 15. 16. 17 und 18ten nach Mojaisk und Smolensk transportirt.

Die Munitions-Wägen, die Feldbäckereyen, so wie eine große Anzahl seltener Sachen, Kriegs-Fähnen 2c. wurden eingepackt und den 15ten dieses weiters instratirt.

Die Armee erhielt den Auftrag, sich für 20 Tage mit Zwieback zu versehen, und sich zur Abreise bereit zu halten. Und wirklich hat der Kaiser den 19ten Moskau verlassen. Den nämlichen Tag wurde das Hauptquartier nach Desna verlegt.

Einer Seits wurde der Kremlin besetzt; anderer Seits aber hat man zu gleicher Zeit Mienen gemacht, um denselben in die Luft zu sprengen. Einige glaubten diesemnach, der Kaiser wolle gegen Kaluga marschiren und das Winterquartier in jenen Provinzen aufschlagen, und Moskau durch eine hinlängliche Garnison, die im Kremlin bequartiert würde, besetzt halten. — Andere glaubten, der Kaiser würde den Kremlin in die Luft sprengen und die öffentlichen Gebäude, welche von der Feuersbrunst gerettet wurden, in Brand la-

gen, und sich 100 Meilen gegen Pohlen nähern, um sein Winterquartier in Freundes Land aufzuschlagen, um desto leichter die Lebensmittel aus den Vorraths-Magazinen von Danzig, Kowno, Wilna und Minsk an sich zu bringen, und um sich von den im letzten Feldzug ausgestandenen Strapazen zu erholen. Diese machten noch die weitere Bemerkung, Petersburg seye 180 Meilen von Moskau und dahin nichts als unpraktikable Straßen, mittlerweile von Witepsk nur 130 Meilen gute Straßen nach Petersburg sind; und von Moskau nach Kiew sind 218 Meilen, mittlerweile von Smolensk nach Kiew nur 112 Meilen sind, woraus zu ziehen ist, daß Moskau, welches durch den Brand für hundert Jahre zerstört wurde, weder in militärischer noch politischer Hinsicht ein wichtiger Punkt ist.

Der Feind zeigt sehr viele Cosacken und beunruhigt mit selben besonders die Kavallerie.

Die Avantgarde von der Kavallerie, welche vor Bietovo stand, wurde von einer Horde von Kosacken überfallen; sie waren im Lager, ehe man aufsitzen konnte; sie haben den Park vom General Sebastiani, der etwa aus 100 Wagen bestand, abgenommen und etwa 100 Gefangene gemacht.

Der König von Neapel rückte mit den Karabiniers und Cürassiers an, er gewahrte eine feindliche Kolonne von 4 leichten Infanterie-Bataillons, die der Feind zur Unterstützung der Kosacken schickte, der König griff selbe mit seiner Kavallerie an, zerriß ihre Reihen und Glieder und machte sie alle nieder. Der General Dery, Adjutant des Königs, ein tapferer Offizier, wurde bey dieser Gelegenheit getödtet, der den Karabiniers so viele Ehre machte.

Der Vize-König ist in Tominskoe angekommen. Die ganze Armee ist im Marsch begriffen.

Der Marschal Herzog von Treviso ist mit einer Garnison in Moskau geblieben.

Das Wetter ist hier sehr schön, so wie in Paris im Monat Oktober und selbst noch etwas wärmer; aber gegen ersten November wird für die Kälte einfallen.

Alles zeigt an, daß man auf Winterquartiere denken muß. Unsere Kavallerie hat sie uberaus nothwendig. Die Infanterie hat sich in Moskau erholt und befindet sich wohl.

Paris, den 4. November.

Es war am 16ten des verfloffenen Monats, daß S. K. M. von Balanue abreiste, um an der Spitze der Armee des Centrums und jener der mittägigen Gegend, welche letztere unter dem Commando des Herzog von Dalmatien steht, nach Madrid anzuberechnen.

Brise aus Vittoria melden, daß der General Dubreton, der das Castell Burgos so standhaft vertheidiget hat, von den Soldaten der franz. Armee, bey seinem Einrücken in Burgos, zum Beweise ihrer Bewunderung seiner schönen Vertheidigung, gleichsam im Triumphe eingeführt worden sey.

Ägyptische Provinzen.

Höchste Verordnung.

Napoleon, Kaiser der Franzosen &c.

Wir General-Gouverneur &c.

In Ansehung der durch das Gesetz vom 22. July 1792, die Schenken, Gasthöfe und andere öffentliche Plätze betreffend, bestehende Verfügungen.

In Erwägung, daß es von bedeutender Wichtigkeit ist, die Ordnung und Ruhe, die in erwähnten Plätzen herrschen muß, durch allgemeine und polizeymäßige Obachts-Maßregeln aufrecht zu erhalten und zu sichern.

Auf den Vorschlag des Herrn General-Intendanten haben Wir daher festgesetzt und beschließen:

Erster Artikel.

Die Schenken, Gasthöfe und andere öffentliche Plätze, die zum Austochen und zur Ausschank berechtigt sind, stehen unmittelbar unter der Obacht der Orts-Polizey und der Gensd'armee.

Daher müssen die Gensd'armee und Polizey-Agenten öfters daselbst nachsehen, und sich überzeugen, ob die gehörige Ordnung herrsche, auf den Fall aber, daß es Geschrey und Gelärme gibt, Schlägereyen vorkommen; so sind sie verbindlich ihre gesetzmäßige Gewalt zur Wiederherstellung der Ordnung in Ausübung zu bringen, den Übertreter, nach Verhalt-Umständen, der Polizey-Behörde zu übergeben, nachdem selbe ihren Stand, der sie hiezu bevollmächtigt, zu erkennen gegeben haben.

Zweiter Artikel.

Es wird den Schenkwirthen und Gastgebern ausdrücklich verboten, an den Sonntagen nach 11 Uhr, an den andern Tagen der Woche aber nach 10 Uhr, jemanden, außer den Reisenden, noch etwas zu essen oder zu trinken zu geben; es wird selben hiemit eingeschärft; nach dieser Stunde ihre Schenken und Gasthäuser verschlossen zu halten.

Die Polizey-Agenten und die Gensd'armee werden beauftraget, über den Vollzug dieser höchsten Verfügung zu wachen.

Dritter Artikel.

Nichts desto weniger können die Maires, bey Vorkommenheiten, wo selbe es für sühlich erachten werden, die Gastwirthe zu längerer Dauer ihrer Bälle oder sonstigen Festen, die sie zu halten wünschten, berechtigen; aber der Gastwirth muß auf diesen Fall mit besonderer Erlaubniß von Seite des Mair's, der überdieß für die nöthige Ordnung Sorge zu tragen hat, versehen seyn.

Vierter Artikel.

Die Schenkwirthe und Gastgeber, die den vorhergegangenen Artikeln zuwider handeln, sollen vor den Friedensrichtern citirt, und von selbem mit einer Geldstrafe oder sonstigen Buße belegt werden, so wie es die Verordnungen der Verbesserung-Polizey und administrativen Gerichts-Behörde vorschreiben.

Fünfter Artikel.

Der gegenwärtig gefasste Schluß hat in Eile durch die Mair's und Richter in allen Gemeinden publicirt und angeschlagen zu werden, damit Unwissenheit hievon nicht als Vorwand vorgeschützt werden könne.

Sechster Artikel.

Dem Herrn General-Intendanten wird die Ausübung des gegenwärtigen Arttels übertragen.

Gesehen im Gouvernements-Pallaste den 7ten July 1812.

unterzeichnet: Bertrand.

Durch Sr. Ez. den General-Gouverneur
Der Auditor im Staatsrath, General-
Sekretär des Gouvernements,

Unters. A. Heim.

Für gleichfertige Afslieferung,

Unters. A. Heim.

Für gleichlautende Abschrift:

Der Reichsgraf, Requetenmeister,
General-Intendant,

Unterzeichnet: Chabrol.